

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese 52mal wöchentlich
erscheinende Zeitung
vierteljährlich 1 Mark
prämienlos

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Der Untergang der „Gneisenau“.

Glücklicherweise ist der Schlag, der die deutsche Marine getroffen hat, nicht ganz so schwer, als man nach den ersten Nachrichten befürchten mußte; nur 38 Seeleute sind ein Opfer ihres Berufes geworden, während etwa 100 verwundet in den Hospitälern und in Bürgerquartieren liegen. Der Tod des Kommandanten Kretschmann bestätigt sich allerdings; der Kapitän ist gestorben wie ein Held in der Schlacht, er hat zusammen mit dem Ingenieur Prüfer auf der Kommandobrücke des ihm anvertrauten Schiffes ausgeharrt, bis die Wellen über ihm zusammenschlugen. Ehre dem Andenken des Tapferen!

Den Schmerz, den das deutsche Volk über das große Unglück empfindet, lindern einigermaßen die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die ihm von allen Seiten zukommen; am meisten aber geht uns

das Verhalten der spanischen Behörden und der Einwohnerstadt von Malaga zu Herzen. Das eigene Leben haben die Malagenses aufs Spiel gesetzt, um unsere Landsleute aus Seerot zu befreien, und es scheint, daß einige von denen, die sich an dem Rettungswerk beteiligt haben, selbst ein Opfer ihrer Nächstenliebe geworden sind. Wir werden den Gedenktage gewidmet werden. Wir werden den Gedenktage gewidmet werden.

Dem Kaiser geht natürlich das Unglück besonders nahe. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz hielt dem Kaiser über das Unglück nach den bisherigen Meldungen Vortrag. Auch die Bundesfürsten bezeugen ihre Teilnahme durch Beileidstelegramme. Vom König von Sachsen, Prinzregent Luitpold, dem Großherzog von Oldenburg 2c. 2c. und den Senaten zu Lübeck und Bremen liegen gleiche Telegramme vor, desgleichen kommen Rundgebungen der Teilnahme aus dem Ausland, so z. B. von der Königin-Regentin von Spanien, dem französischen Marine-Minister u. a. Ergreifend ist auch die Anteilnahme in Oesterreich. So schreibt z. B. die „Wiener Abendpost“: Mit tiefer Trauer und inniger Teilnahme vernimmt man in unserer Kriegsmarine und weiten Bevölkerungsteilen Oesterreich-Ungarns diese Schreckensbotschaft. Man weiß, wie sehr das Wohl der rasch emporgeblühten Kriegsmarine dem erhabenen Herrscher des verbündeten Nachbarreichs und dem deutschen Volke am Herzen liegt und erfährt mit Bewunderung aufs Neue, wie heldenmütig Kapitän und Mannschaft auch bei dieser neuen Katastrophe, wie bei dem Untergange des Kanonenboots „Zitis“, ihre Pflicht bis zum Tode erfüllt haben. Den Offizieren und der Mannschaft der „Gneisenau“ wird deshalb in Deutschland und in allen echten todesmütigen Pflichttreuen schätzenden Kreisen ein wehmütiges und dankbares Gedächtnis gewahrt bleiben.

Sinnpruch.

Was Dein Wort zu bedeuten hat, erfährt Du durch den Widerstand, den es erweckt.
M. v. Ebner-Eschenbach.

Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Knefel.

(16. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Es war ein prächtiger Julitag. Nachdem es die Tage vorher unaufhörlich gestürzt und geregnet hatte, war plötzlich ein Wechsel in der Witterung eingetreten, gerade als wenn Konful Friesen es für sein großes Gartenfest so bestellt hätte. Der Himmel wurde wolkenlos blau, der Wind legte sich, die Sonne sandte glühende Strahlen herab auf die Erde.

Eine zahlreiche, glänzende Menge erfüllte von sechs Uhr des nachmittags ab, zu welcher Zeit das Fest seinen Anfang nahm, den großen, schönen Garten der Friesenschen Villa, in welchem verschwiegene Lauben und kühle Grotten, türkische Kioske und elegante, mit zierlichen Gartenmöbeln versehene Bänke zum Plaudern einluden, während die rauchenden Weisen einer Militärkapelle das Ohr erfreuten und die Füßchen der zahlreichen, in duftige Sommertoiletten geküllten jungen Damen im Takte hüpfen machten. Zwei unfern der Villa unter dicht belaubten Bäumen ziemlich versteckt liegende Pavillons dienten als Restaurants, aus welchen die reich dekorierten Diener des Hauses Speisen und Getränke herbeibrachten, um sie den Gästen auf großen silbernen Platten zu servieren.

In dem Pavillon zur Rechten befand sich als Hebe Helene Friesen, welche auf das Geheiß der Hausherrin nicht umhin gekommen hatte, diese Stellung einzunehmen. Ihr war das Amt geworden, ununterbrochen die Gläser mit frischem Champagner, kaltem Punsch, Eistimonaden und verschiedenen duftenden Bowlen zu füllen, worauf die Diener sie den Gästen offerierten.

Begreiflicherweise hatte das junge Mädchen diesen Posten, der sich mit ihrer Stellung so

Einen Erlaß an die Marine

hat der Kaiser dem Reichszanzler zugehen lassen: „Während ich am gestrigen Tage die Freude hatte, den heimgekehrten Offizieren und Mannschaften meiner Marine im Zeughaufe zu Berlin meine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten in China auszusprechen, tobte ein schwerer Sturm bei Malaga, welcher für mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängnisvoll geworden ist. Das Schiff hat der Gewalt der Wogen erliegen müssen und mit ihm sein braver Kommandant, sowie ein Teil der tapfer kämpfenden Besatzung, der hoffnungsvolle Nachwuchs meiner Marine. Eine erschütternde Zügung, auf die ich mit tiefer Beunruhigung blicke! Meine Marine hat wiederum schwere Opfer gebracht, aber sie wird sich nicht irre machen lassen in ihrem stolzen Berufe des Kampfes und des Aushaltens, was Gottes Wille auch bringt; dessen bin ich gewiß.“

Die Ursache des Unterganges.

Wie schon mitgeteilt, ist die „Gneisenau“ deshalb so schnell untergegangen, weil ihr Mangel an Feuer unter den Kesseln die Möglichkeit fehlte, auf die hohe See zu fahren, um sich von der verderblichen Brandung zu entfernen. Bei einer ähnlichen Katastrophe, dem Untergange der Kreuzer „Eber“ und „Adler“ schrieb die „New Yorker Handelszeitung“ folgendes:

Wie es den Anschein hat, dürften die Kommandeure der verunglückten Fahrzeuge nicht ohne Schuld an dem bedauerlichen Ereignis sein. Den Herren müßte ganz entschieden bekannt gewesen sein, daß die Röhre von Apia kein sicherer Ankerplatz ist, und so hätten sie das Feuer unter den Kesseln nicht ausgeben lassen dürfen, sobald sie im Momente der Gefahr jederzeit, wie dies das englische Kriegsschiff „Calliope“ getan, imstande gewesen wären, die hohe See zu erreichen. Jedenfalls sollte das beklagenswerte Unglück dazu beitragen, den resp. Marineverwaltungen das Verdrüßliche einer in betriebsfähigen Sparanlage mit Feuerungs-materialien in der Nähe von Apia zu führen, denn ein Menschenleben und sei es auch nur eine „Theerjacke“ ist unter allen Umständen viel mehr wert, als ganze Schiffsladungen von Kohlen!

Es wird nun Aufgabe der Untersuchung sein, festzustellen, ob das beklagenswerte Unglück durch dieselbe mangelnde Sparanlage oder durch eine unglückliche Verletzung der Umstände zu erklären ist. Jedenfalls liegt nach der Rhein-Wesf. Ztg. die Vermutung nahe, daß das so außerordentlich an die Katastrophe bei Apia erinnernde Unglück demselben Fehler entspringt.

Die Namen der Verunglückten.

Nach einem dem Reichsmarineamt zugegangenen Telegramm werden von der Besatzung der „Gneisenau“ vermißt: Kapitän Kretschmann, Kapitänleutnant Berninghaus, Ingenieur Prüfer, Maschinist Seher, Seeladett Berndt, Maschinistenmaat Grewe, Feuermeistersmaat Marten, Rühse, Bierling, Heizer Werscher, Wigler, die Schiffsjungen Kiemer, Heisel, Richard, Jaserich, Schred, Hamert, Becker, Peg, Delitz, Philippsen, Johannsen, Müller, Beeß, Scharf, Kahl, von Sperl, Grott, Matrosen Hermann, Wilhelm Meyer, Weiß, Giese, Zimmermannsgast, Delleßen, Speckmann, Schlichtmann,

Verwaltungsaplikant Nappe, Steward Schröder, Barbier Rudloff.

Erschütternde Einzelheiten.

Der Levante-Wind, welcher sich am Sonntag um zehn Uhr vormittags im Hafen von Malaga erhob, kam mit einer Plögllichkeit, die selbst alt-erfahrene Schiffsleute überraschte. In der Stadt selbst erlitten mehrere Personen, welche nicht rechtzeitig in den Häusern Schutz fanden, Verletzungen. Der erste Alarm, daß die „Gneisenau“-Mannschaft hilfebedürftig sei, ging von einem Fischerboote aus, das aus der sogenannten Caleta, dem kleinen Fischerhafen, ausfahren wollte und dessen Bemannung Zeuge der Katastrophe war. Als die Anker rissen, befahl Kapitän Kretschmann, alle Kessel zu heizen, in der Absicht, die hohe See zu gewinnen. Doch der Orkan trieb die „Gneisenau“ mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die äußerste Spitze der östlichen Mole. Der Semaphor signalisierte: „An den aus den Wellen emporragenden Mast des Schulschiffes „Gneisenau“ sind eine Anzahl junger Matrosen geklammert.“ Der Sturm machte zunächst jede Hilfeleistung unmöglich.

Der mit seinem Schiffe untergegangene erste Offizier Kapitänleutnant Berninghaus war Witwer und Vater zweier Kinder, deren Erziehung nach dem Tode der Gattin die Schwiegereltern gewissenhaft leiteten. Der außerordentliche anspruchslose Kapitän Kretschmann bewohnte in Kiel ein paar einfache Zimmer. Sein liebster Aufenthalt war das Schiff. Er befahlte die „Gneisenau“ bereits als Fregattenkapitän und sollte nach der Heimkehr der Fregatte Ende März abgelöst werden, um ein Landkommando zu übernehmen.

Die britische Regierung sandte den Kreuzer „Blake“, um an den Leichenfeierlichkeiten in Malaga teilzunehmen. Der spanische Seemann Angel Fons war der erste, der unter Ersetzung seines Lebens die „Gneisenau“ erreichte und das Rettungsseil brachte. Der Kommandant, Kapitän Kretschmann, soll ihm als Lohn für den Todesmut seinen Degen zugeworfen haben. Ein Offizier wurde mit vieler Mühe in ein Boot gerettet, aber als er sah, daß ein Kamerad unterlief, sprang er von neuem ins Meer und erreichte nach ungeheuren Anstrengungen den Estrichboden, und beide konnten an den Strand gezogen werden. Die Frauen Malagas überboten sich gegenseitig in der Pflege der Schiffbrüchigen. Die Behörden lieferten den letzten das beste Essen, das sie haben konnten. Der Abg. Figueroa wird in der heutigen Kammer Sitzung die Regierung bitten, das heldenhafte Verhalten der spanischen Seeleute bei dem Rettungswerk zu belohnen.

Die erste angespülte Leiche war diejenige des Kapitän Kretschmann. Der Kopf war blutbedeckt. Die Leiche wird in eine Fahne eingehüllt und zum protestantischen Friedhof gebracht. Der letzte Deutsche, der gerettet wurde, hatte fünf Stunden lang gegen die Wogen gekämpft; als er endlich an Land kam, wurde er plötzlich wahnsinnig.

Die Wirren in China.

Zu den Friedensverhandlungen

liegt eine bemerkenswerte Meldung der „Agence Havas“ aus Tientsin vor, wonach der Kaiser von China folgende zehn Bedingungen angenommen haben soll:

1. Bezahlung einer Entschädigung von 700 Millionen Taels in 60 Jahresraten, die durch das Zin verbürgt werden sollen.
2. Errichtung eines Denkmals für Frhrn. v. Ketteler.
3. Besuch eines dem kaiserlichen Hofe nahe verwandten Prinzen in Berlin.
4. Besehung der Verkehrswege zwischen Tatu und Peking durch die fremden Truppen.
5. Bestrafung der Vorgesetzten.
6. In Provinzen, wo Fremde mißhandelt wurden, werden die Staatsprüfungen auf 5 Jahre eingestellt.
7. Abschaffung des Tungsliyahmens.
8. Die fremden Gefandten müssen vom Kaiser jederzeit empfangen werden.
9. Einfuhrverbot für Waffen u. Munition.
10. Schleifung der Festungen im Binnenlande und an der Küste zwischen Schanghaiwan, Tatu und Peking.

Ein weiterer Verzug

der Friedensverhandlungen

in Peking ist durch England verursacht worden. Die Nachricht, daß der englische Gefandte ermächtigt worden ist, der vereinbarten Kollektivnote bedingungslos zuzustimmen, war falsch. Vielmehr wird durch das „Bureau Reuter“ auf dem Umweg über New-York am Montag gemeldet: Der englische Gefandte Satow verlangt die Abänderung eines Punktes der gemeinsamen Note an China, den die Gefandten als wichtig betrachten. Dies bedeutet einen weiteren Verzug, da die Gefandten sich mit ihren Regierungen ins Benehmen setzen müssen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz kommt eine für die Engländer höchst bedenkliche Meldung über das Eindringen von Buren in die Kapkolonie.

Wie „Wolffs Bureau“ aus Kapstadt vom Montag berichtet, ist nach einer dort eingegangenen Meldung ein Trupp von 700 Buren bei Minal North in die Kapkolonie eingedrungen und hat Knappaal nördlich von Albert-Junction erreicht. Die 700 Buren sind ja an sich keine erhebliche Macht, aber den Engländern droht die ernste Gefahr, daß diesen 700 sich Afrikaner aus dem Kapland anschließen, in deren Reihen es wieder bedenklich gährt.

Nach den neuesten Meldungen haben die in die Kapkolonie eingedrungenen Buren

den Engländern bereits eine empfindliche Schlappe beigebracht. Das „Bureau Reuter“ meldet am Montag folgendes aus Kapstadt:

Nachdem Burenabteilungen am Sonnabend über den Drangefluß westlich Minal North in die Kapkolonie eingedrungen waren, stießen sie auf berittene

durch das dicke Blattgewirr herein, unfähig, den Raum zu erhellen.

Da plötzlich lehnte Lucy sich zärtlich an den Baron an und flüsterte:

„Wie wunderschön es doch heute ist!“
„In der That“, sagte Rodeck träumerisch, „ein herrlicher Abend!“

Er beachtete es nicht, daß das Mädchen sich an ihn schmiegte, daß ihr Haupt an seiner Schulter ruhte und ihr Mund sich ihm verlockend darbot. Seine Gedanken weilten bei einer anderen, nach der er sich mit Fieber sehnte, — bei Helene.

„Woran denken Sie, Edgar?“ fragte Lucy schmeichelnd. „Sie sind so träumerisch? Empfinden auch Sie, welch unaussprechliches Glück diese Welt in sich einschließen kann?“

„Ja“, sagte Rodeck wie zuvor, „die Welt ist so schön, so traumhaft schön, — unermessliches Glück vermag sie uns armen Sterblichen zu bieten!“

„Aber so greifen Sie doch nur danach und es ist ja das Ihre!“ jubelte Lucy auf. „D, ich verstehe es wohl, Sie wagen es nur nicht, zu sprechen, Sie halten es für zu kühn, zu gestehen, daß Sie mich —“

Das letzte Wort erstarrte in ihrem Munde, denn in diesem selben Augenblick ward das Gesicht mit heftiger Hand geteilt und eine dunkle Gestalt erschien vor beiden; leises Sporengeklirr verriet den Offizier.

„So allein, meine Schöne?“ Klang es halblaut in das Dunkel hinein. „Oder doch nicht? Wen, zum Teufel, haben Sie denn da noch bei sich?“

„Schäme dich, Adolar“, rief Lucy laut und unwillig, „uns so zu — überraschen!“

„Du, Lucy?“ entfuhr es Adolar Friesen enttäuscht. „Ah, und Sie, Herr Kamerad! Pardon, — ich verschwinde sofort, — konnte nicht ahnen, daß Sie hier — suchte jemand — bedauere unendlich — auf Ihre!“

(Fortsetzung folgt.)

wenig vereinbarte, nur ungern übernommen, zumal in dem andern Pavillon eins der Stubenmädchen die Speisen zu servieren hatte, mithin Helene umschwer die verlockende Absicht der Konjunktur erkennen konnte, sie abermals auf gleichen Fuß mit einer Dienerin zu stellen. Doch hatte sie, da ihr eine Weigerung nichts genügt, sondern ihr eher nur Unannehmlichkeiten bereitet haben würde, sich wohl oder übel fügen müssen. Glücklicherweise war sie, wie sie sich tröstend sagte, fast gar nicht gekannt, und die Gäste, welche in die Nähe des Pavillons, in welchem sie beschäftigt war, kamen, ahnten schwerlich, daß das reizende junge Mädchen mit der vorgebundenen großen weißen Schürze die Erzieherin der Friesenschen Kinder sei, sondern hielten sie für irgend eine dienende Person.

Unter den Gästen befand sich auch Premierleutnant Baron Edgar von Rodeck, der eigens in der Hoffnung gekommen war, die junge Erzieherin, die ihn so sehr fesselte und seine Gedanken unausgeseht in Anspruch nahm, wiederzusehen. Garten und Park nach allen Richtungen durchstreifend, um die Gesuchte zu finden, hatte er den Sohn des Hauses, der soeben mit einem Schnellzuge getroffen war, um das Fest durch seine Gegenwart zu verherrlichen, sehr glücklich und kalt begrüßt, als Lucy Friesen sich ihm näherte, ihn sehr warm bewillkommnete und mit einem ihr faden Gesicht unwillkürlich verschönernden Erröten erfuhrte, sie durch den Garten zu führen.

Obwohl Rodeck diese Bitte nicht gerade angenehm berührte, da ihm die Tochter des Konfuls im höchsten Maße unsympathisch war, konnte er als Kavaller doch nicht umhin, ihren Wunsch zu erfüllen, und so reichte er denn der jungen Dame den Arm, an den sie sich alsbald mit voller Schwere hing, bemüht, durch ihr Lachen, durch feurige Blicke und fast im Flüsterton gesprochene Worte in allen Begegnenden den Anschein eines intimen Einverständnisses mit dem schönen Manne zu erwecken.

Lucy, das begabteste der Friesenschen Kinder hatte eine sorgfältige Erziehung genossen und verstand es, interessant zu plaudern, sobald sie es für

ihre Zwecke als notwendig erachtete. Die Zerstreuung des Barons, der unausgeseht an Helene Friesen dachte und überlegte, wo sie sich wohl aufhalten möge, mit weiblichem Scharfblick bemerkend, wußte sie ihn bald auf sein Stedenpferd, Pferde, Hunde und Gartenbau, zu lenken. Sie hatte daselbst unlängst erkundet und sich sofort eingehend damit beschäftigt, da ihr der stattliche Offizier mit seinem altadeligen Namen gefiel und sie ihn sich zum Gemahl wünschte. Ihren Vater und selbst ihre hochmütige Mutter, obgleich derselben eine neunzintige Krone für ihre Tochter lieber gewesen wäre, wußte sie auf ihrer Seite, und wenn es ihr auch klar war, daß Rodeck sie nicht liebte, glaubte sie doch annehmen zu dürfen, daß der nur mäßig begüterte Edelmann die ihm dargebotene Hand der reichen Erbin mit Freuden annehmen würde.

Durch den Gegenstand des Gesprächs gefesselt, merkte Rodeck nicht darauf, daß sein vertrautes Gespräch mit der Tochter des Hauses, sowie deren mehr als freundschaftliches Anknüpfen an ihn allgemein auffiel, daß man einander viel sagend zunickte und verständnisvoll lächelte. Er überließ sich willenlos ihrer Führung und war auch einverstanden, als sie ihn endlich in ein dichtes Gebüsch von Piersträuchern zog, das, wie sie lächelnd erklärte, ihr Lieblingsplätzchen enthielt und das sie ihm zu zeigen wünschte.

Eine kleine Bank stand in dem Boskett, die kaum Platz für zwei Personen bot. Für ein Liebespärchen war sie wie geschaffen.

„Wollen wir uns nicht ein wenig setzen?“ bat Lucy schmeichelnd.

Der Baron erfüllte mechanisch ihren Wunsch und nahm Platz, seiner Nachbarin den größten Teil der Bank einräumend. Beide schwiegen eine Zeitlang und gaben sich ganz dem Zauber des herrlichen Sommerabends hin. Die Töne der Musik drangen gedämpfter hierher, und es war mittlerweile dunkel geworden, jenes halbe Dunkel der Mittelsommerzeit, welches der Mond mit seinem silbernen Licht noch magisch überflößt. Nur vereinzelte Lichtstrahlen der inzwischen angezündeten elektrischen Lampen und farbigen Lampions fielen

Kapitulation und Brabant's Heiter, welche sich mit Ver-
lust zurückzogen.

In einer späteren Meldung des „Bureau Reuter“
aus Kapstadt vom Dienstag werden genauere An-
gaben über das kühne Burenunternehmen gemacht.
Einer Depesche aus Alkival North zufolge überschritt
ein Burenkommando, angeblich unter Herzog, am
Sonntag den Dranjefluß zwischen Oldenbaalstroom
und Verhulst. Die Anzahl der Feinde wird auf
600 geschätzt. Das zweite Bataillon der Brabant'schen
Reiterei verfolgte die Buren, welchen die aus Alkival
North entsandte Kappolizei und eine zusammenge-
setzte Patrouille den Weg verperrten.

Nach weiteren Meldungen des „Reuter'schen
Bureau“, die aus Alkival North vom Montag
datiert sind, hat bereits am 13. Dezember jenseits
Rourville, also wahrscheinlich noch im Dranje-
freistaat, ein Gefecht stattgefunden, an welchem eine
Schwadron von der Kavallerie Brabant's teilnahm.
Die Verluste der Briten betrugen 8 Tote und
18 Verwundete, von denen in der Zwischenzeit 3 ge-
storben sind. 48 Mann wurden gefangen genommen.
Eine andere Burenabteilung soll dagegen am
Dranjefluß geschlagen worden sein.

Dem „Evening Standard“ zufolge soll in
London eine Depesche eingetroffen sein, welche be-
sagt:
Am Montag hat ein mehrere Stunden dauerndes
Gefecht stattgefunden gegen eine Burenmacht von
etwa 1500 bis 2000 Mann, die kürzlich auf ihrem
Marsch nach dem Süden aufgehalten worden waren.
Der Feind wurde am Dranjefluß umzingelt und
vollständig geschlagen. Die Verluste der Buren an
Toten und Verwundeten sind sehr schwer. Eine
große Anzahl Buren wurde gefangen genommen.
(Sehr unbestimmte und deshalb wohl zu bezweifelnde
Angaben.)

Von General Dewet

muß ein „Reuter“-Telegramm aus Masern vom
Sonntag einräumen, daß er in der That mit
2000 bis 3000 Mann wieder in der Um-
gegend von Thabang erschienen ist und
Kapberg und Warringtons Store ange-
griffen hat. Er unternahm dreientworfene
Angriffe auf die britischen Linien. Den
dritten Sturm leitete General Dewet persönlich
und drang mit dem Reste seiner Truppen
durch. Die Engländer, fügt das Telegramm
tröstend hinzu, erbeuteten einen 15-Pfünder und
15 Wagen mit Munition, Dynamit und Lebens-
mitteln. Ein anderes Burenkommando, welches
den Thabangpaß nehmen wollte, wurde geschlagen.
Kommandant Haasbroek, welcher mit seinem Kom-
mando durch den Springantpaß bei Thabang
sich freie Bahn erzwingen wollte und 2 Geschütze
mit sich führte, wurde ebenfalls geschlagen und
verlor 40 Mann.

Lord Roberts

wird, wie der „Rhein.-Westf. Ztg.“ aus London
berichtet wird, bei seinem beabsichtigten 24 stündigen
Absteher nach St. Helena, um sich von den dortigen
Verhältnissen zu überzeugen, auch eine Rücksprache
mit General Cronje haben.

Deutschland.

— Graf Bülow hat am Montag seine
Reise zunächst nach München angetreten, um sich
den Regenten der größeren Bundesstaaten vorzu-
stellen. Von München wird sich Graf Bülow
nach Stuttgart und Karlsruhe begeben.

— (Eine notwendige Aufklärung.)

Im Geschäftsbericht des De Beers-
Company für das zweite Halbjahr 1899 steht fol-
gende Stelle: „Special agitating purposes Co-
lono 60000 Pfund. Berlin 350000 Pfund.“, das
heißt also „für besondere Agitationszwecke
sind vorausgibt zu Köln 60000 Pfund.
(gleich 1200000 Mk.), in Berlin 350000
Pfund. (gleich 7000000 Mk.).“

Was Köln anlangt, so sind sämtliche Blätter,
die Stellung genommen haben, darin einig, daß
hier die De Beers-Company gegen die „Kölnische
Zeitung“ die Anklage erhebt, Verleumdungs-
gelder empfangen zu haben. Das Rheinische
Blatt wird nicht umhin können, diese beleidigende
Unterstellung in scharfer Weise zu verfolgen. Es
ist bekannt, daß die „Köln. Ztg.“ früher begeisterte
Anhängerin der Buren, im Jahre 1898 umschlug
und eine scharfe Gegnerin der Buren wurde.
Zugleich ist bekannt und in den „Hamb. Nachr.“
öffentlich festgelegt, daß der Vertreter der „Köln.
Ztg.“ in Südafrika, Gehl, anfangs von der
Transvaalregierung, später von der englischen Partei
Unterstützungsgelder annahm. Nach allem dem ist
eine Klarstellung im öffentlichen Interesse erforderlich.

Schwerer liegt die Sache bezüglich der 7 Mil-
lionen, welche in Berlin vorausgibt sein
sollen. Es kann sich hier nur um Befragung
von Personen handeln. Diese Sache
geht das ganze Deutsche Reich an.
Was die De Beers-Company hier behauptet,
ist nichts anderes als die Existenz eines
Panama-Skandals erster Ordnung im
Deutschen Reich! Das Deutsche Reich kann
einen solchen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen.

Westfalen und Rheinland.

* * * Camen, 20. Dezbr. (Sammlung für die
deutschen Krieger in China.) Bei der Zahlstelle
des Deutschen Flottenvereins für Westfalen, Vanthaus
Wiskott & Co. in Dortmund, sind bis zum 30. Nov.
als Spenden eingegangen . . . 48477,58 Mk.
Ferner gingen ein bis zum 15. d. Mts. 1289,05 „

Zusammen 49766,63 Mk.

Von dieser Summe sind 45000 Mk. nach Berlin
überführt.

Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Spenden
nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

* Camen, 20. Dez. Das Rheinisch-Westfälische
Kohlen-Syndikat hat beschloffen, vom 1. Januar die
Kohlenförderung um 10 pCt. einzuschränken. Während
in der öffentlichen Meinung Klagen darüber geführt
worden waren, daß ohnehin schon zu wenig Kohle ge-
fordert werde, hat das Syndikat noch eine darüber
hinansteigende Einschränkung beschloffen. Das Syndikat
hatte die bisherige Kohlennot mit dem Mangel an
Arbeitskräften erklärt. Nunmehr, wo der Mangel an Arbeitskräften

nachgelassen hat und die Kohlenförderung gesteigert
werden könnte, setzt das Syndikat die Förderung viel-
mehr unter das bisherige Niveau herab.

* Camen, 20. Dez. (Submissionswesen.) Die
Gewerbe-Zeitung für Elsaß-Lothringen berichtet über
die Sitzung der Handwerkskammer vom 21. November
d. Js. bezüglich Punkt 7 der Tagesordnung: Bericht
des außerordentlichen Ausschusses zur Beratung von
Maßnahmen gegen Mißstände im Submissionswesen.
(Berichterstatte Grigner, Mitberichterstatter Kuntze).
Der Kommissionsantrag lautet wie folgt:

Allen Behörden ist mitzuteilen, die geltenden Be-
stimmungen eventuell dahin abzuändern: 1. daß die
Arbeiten bei allen Submissionen nach Handwerkszweigen
getrennt und nicht an einen Unternehmer vergeben
werden; 2. daß die Angebote bei Neuarbeiten nicht mehr
in Prozent Auf- oder Abgebot angegeben werden, son-
dern jeder Handwerker soll seine Preise selbst einlegen;
3. daß der Zuschlag demjenigen Handwerker erteilt
werden soll, dessen Angebot dem Mittelpreis nach unten
am nächsten kommt; 4. die unvorhergesehenen Mehr-
arbeiten müssen bezahlt werden; 5. der Satz „einschließlich
aller Nebenarbeiten“ aus den Bedingungen ist zu
streichen; 6. bei einem unverschuldeten Ausfall der
Arbeiter ist der Fertigstellungstermin entsprechend zu
verlängern; 7. die Behörden haben bei Vergabe von
Arbeiten Pläne und Kostenaufschläge so auszuarbeiten,
daß genauer Beschaid und Detailzeichnungen vorliegen;
8. durch kleinere Loseinteilung ist dem kleinen Hand-
werker Gelegenheit zu geben, sich an staatlichen Holz-
verkäufen beteiligen zu können und zwar in der Form
der Submissions-Offerte; 9. daß die allgemeinen An-
weisungen u. auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht
werden sollen.

Dazu war vom Mitglied Lepain folgender weitere
Antrag gestellt: 1. Soweit irgend thunlich, sind Auf-
träge nur an solche Firmen zu erteilen, die die Arbeiten
im eigenen Betriebe herstellen. 2. Die grundsätzliche
Anschliesung ortsfremder Firmen bei der Vergabe
ist zu vermeiden, doch sind die einheimischen Firmen
immer dann in erster Linie zu berücksichtigen, wenn dies
erheblichen öffentlichen Interessen nicht widerspricht.
3. Um Arbeitsüberhäufung zu vermeiden und eine ge-
wisse Regelmäßigkeit in der Beschäftigung zu fördern,
sind die Lieferungsfristen thunlichst weit zu stellen,
nicht pressante Arbeiten event. in die arbeitsstillen
Zeiten zu verlegen.

Nach einer sehr eingehenden Debatte, an welcher
sich folgende Herren beteiligten: die Berichterstatter,
Grigner, Umhofer, Gehl, Regierungsrat v. Traut, Dr.
Vergog, Tröndle, Böckel, Wille, Weismann, Bour,
Unterstaatssekretär von Schrant, Ruch und die Gesellen
Siedel und Götter, wurde der Kommissionsantrag wie
der Antrag Lepain in ihren einzelnen Teilen mit großer
Majorität angenommen.

* Camen, 19. Dez. (Schöffengericht.) Als
Schöffen waren anwesend die Herren: Frielings-
Camen und Obersteiger Schlichter-Heeren.
Bei einer Festlichkeit der Italiener, die im Sommer
hier stattfand und an der sich mehrere Italiener aus
Göding und Lindenberg beteiligten, kam es zu einer
Rauferei, bei welcher dem Bergmann G. eine Uhrkette
abhanden kam. Diese Kette gefunden und nicht ab-
geliefert zu haben ist der Bergmann N. aus Lindenberg
angeklagt. Da ein Zeuge kein Deutsch versteht, mußte
die Verhandlung vertagt werden, um einen Dolmetscher
hinzuzuziehen.

Gegen eine Strafverfügung der Polizeiverwaltung,
weil er im September ein Schwein geschlachtet und
nicht hatte untersuchen lassen, hatte der Bergmann Sch.
zu Heeren auf richterliche Entscheidung angetragen; er
gab an, das Fleisch nicht für Menschen verwertet zu
haben. Die Beweisnahme fiel zu Ungunsten des
Sch. aus, weshalb er wegen Übertretung der dies-
bezüglichen Regierungsverfügung zu 10 Mk. Geldstrafe
bestraft wurde.

Die drei Vergleute S., G. und J. aus Heeren
hatten wegen Verübung groben Unfugs Strafbefehle
erhalten, gegen die sie ebenfalls auf richterliche Ent-
scheidung antrugen. (Ein vierter hatte die Strafe be-
zahlt.) Sie machten schlechte Geschäfte, denn statt der
ihnen zuerst auferlegten 3 Mk. müssen sie jetzt mit
9 Mk. Strafe abgeben.

Aus der Untersuchungschaft vorgeführt wurden der
Dachbeder L. und der Bergmann G.; dieselben sind
angeklagt wegen schwerer Körperverletzung und Sach-
beschädigung. Die Angeklagten haben wie die Wilden
am 5. November in der Kolonie Bergcamen gehaßt
und ohne Veranlassung den Barbier Krause sowie den
Polier Winkel mit Dachbederhammer und Revolver arg
mißhandelt, schließlich auch noch den Landwirt Polmann
einige Fenster total zertrümmert. Die Angeklagten wurden
beide wegen schwerer Körperverletzung in einem Falle
und Sachbeschädigung in drei Fällen mit je 6 Monaten
Gefängnis bestraft. — Darauf folgte eine Privatfache.

* Hagen, 18. Dez. (Großfeuer.) Heute morgen
gegen 7 Uhr brach in dem Fabrikabteilament der
Hagener Textilindustrie Grobfeuer aus, das in
kurzer Zeit das ganze Warenlager einäscherte.
Die großen Vorräte an Kattun im Werte von 1/2 Mill.
wurden vernichtet. Auch das Gebäude brannte voll-
ständig ab. Gegen 10 Uhr waren die Löscharbeiten be-
endet. Der Betrieb ist nicht gestört.

Der Einzug der heim- gekehrten Chinakämpfer in Berlin.

Der Einzug erfolgte über die Moltkebrücke,
Königsplatz, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee,
Brandenburger Thor, Mitte der Linden, nach dem
Zeughaufe. Ueberall hatten sich große Menschen-
massen eingefunden, die Heimgelkehrten lebhaft be-
grüßten. Am Brandenburger Thor bewillkommnete
namentlich der Stadt Oberbürgermeister
Rirschner die Truppen. Am Zeughaufe
erwartete der Kaiser in großer Generals-
uniform und umgeben von den Prinzen des kgl.
Hauses, sowie von zahlreichen hohen Militärs
und Marineoffizieren die Chinakämpfer. Bei An-
kunft vor dem Zeughaufe schwenkten die Kompagnien zur
Front ein, es wurde präsentiert, und unter den
Klängen des Präsentiermarsches ritt Se. Majestät
die Front ab. Hierauf befahl der Kaiser den Ein-

marsch der Marineabteilung in den Hofhof des
Zeughauses, woselbst im Karree Aufstellung ge-
nommen wurde. Der Kaiser ließ sämtliche ver-
wundeten und dekorierten Mannschaften vortreten
und unterhielt sich mit jedem Einzelnen über die
Art der Verwundung und der Gelegenheit, bei der
die Dekorierung erfolgte. Jedem Einzelnen schüttelte
der Kaiser kräftig die Hand. Alsdann hielt er
ungefähr folgende Ansprache an die siegreich Heim-
gekehrten:

Als ich Euch mit banger Spannung ziehen ließ,
konnte man noch nicht überblicken, wie sich die Ver-
hältnisse entwickeln würden. Aber ich wußte, daß ich
mich auf Euch verlassen konnte. Im Namen des
deutschen Volkes sage ich Euch meinen Dank. Ihr
habt Euren Fahnenstange gehalten und jeder von Euch
wird in schwerer Stunde an den Fahnenstange ge-
habt, und es wird Euch die Bedeutung des Fahnen-
stabes klar geworden sein. Eure Hand hat nicht ge-
zittert, das Auge sich nicht getrübt und so habt Ihr
in schweren Kämpfen den Sieg errungen. Der Herr
der Gerechtigkeit hat Euch geführt, er hat Euch beschützt
und Euch wieder glücklich und sicher in die Heimat
zurückführen lassen. Dafür seid Ihr und müßt
wir ihm dankbar sein. Das Auge des hochseligen
Kaiser Wilhelms des Großen und das seines edlen
Sohnes ruhte auf Euch. Ich habe Euch in die
Reichshauptstadt einziehen lassen, damit das deutsche
Volk Gelegenheit habe, Euch seinen enthusiastischen
Willkommensgruß zu bieten. Von heute an ist
kein Zweifel mehr darüber, daß Ihr
und Marine ein seid. Eine kann sich
auf die andere verlassen, eine soll
der anderen die gleiche Achtung. Und
darüber soll niemand mehr im Zweifel
sein (hier erhob der Kaiser seine Stimme und
schwenkte mit der Rechten den Marschallstab), daß
wo ich meine blauen Jungs hinschle,
sich niemand darüber freut. Nun seid Ihr be-
fohlen und empfangt nochmals meinen kaiserlichen
Dank.

Hierauf verließ die Abteilung das Zeughaus
und führte einen brillanten Paradezug aus, der
die Feier beendete. Unter lebhaften Hochrufen der
Zuschauer ritt der Kaiser ins Schloß zurück, wo
abends große Tafel stattfand. Die Truppen rückten
mit klingendem Spiel ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dez. (Prozeß Sternberg.)
Die Verhandlung wird auf morgen vormittag ver-
tagt, da heute die Zeugin Schnörwange, welche noch
nicht verurteilt ist, nicht auffindbar war.

Berlin, 19. Dez. Das „Berl. Tagebl.“
meldet eine neue Verhaftung im Sternberg-
prozeß. Der Verhaftete sei ein Subaltern-
beamter, dem die Protokolle der Staats-
anwaltschaft zugänglich sind, wovon er
Luppa Kenntnis gab. Ein Geständnis
soll bereits erfolgt sein.

Hamburg, 19. Dez. Die Hamburg-Amerika-
Linie stellte für die Rückbeförderung der
Offiziere u. Mannschaften der Gneisenau
den Reichsmarinesteamer den Postdampfer „Andalusia“
zur freien Verfügung. „Andalusia“, in der Straße
von Gibraltar fällig, hat die Ordre, daß sie so fort
nach Malaga gehe.

König, 19. Dez. Die Verhaftung dreier
Personen steht bevor, auf die sich jetzt der dringende
Verdacht gelenkt hat, daß sie Winter ermordet
hätten. Die Verdächtigen befinden sich außerhalb
der Königer Mauern.

Posen, 19. Dez. Bei dem Abbruch eines
alten Hauses stürzte ein Gewölbe ein, wobei sechs
Arbeiter verunglückten. Der Feuerwehr
gelang es, alle Verunglückten herauszubefördern.
Einer derselben ist tot, die übrigen sind
mehr oder minder schwer verletzt.

Charleroi, 19. Dez. Auf der Linie Namur-
Charleroi stieß heute früh ein von Namur
kommender Arbeiterzug auf einen in der
Station Cojes haltenen Zug. Der Stations-
vorsteher wurde getötet, mehrere Personen
wurden verletzt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Not der Engländer nimmt zu.
London, 20. Dez. Der „Evening Standard“
meldet:

Es gelangte hierher die Nachricht, daß General
Knox die Jagd auf Dewet aufgeben

mußte angesichts der Lage, welche die Buren durch den
Einbruch in die Kapkolonie schufen. Es verlautet, die
Buren hätten etwa 3000 Mann und eine beträchtliche
Anzahl bereits Philippstown erreicht. Dewet
zog sich mit etwa 4—500 Mann zurück
und steht jetzt nordöstlich von Ladys-
brand. Ein Angriff auf Bynburg wird
jeden Augenblick erwartet.

Nachrichten über die letzten Nieder- lagen der Engländer.

Der Burengeneral Botha nahm fast
das gesamte Eisenbahnmateriale der
Delagoa- und der Natalbahn, über 200
Waggons und 46 Lokomotiven weg. Der englische
General Clements verlor seinen ganzen
Train und die Geschütze, deren Verschleißteile
er mitnahm, sowie den größten Teil sämtlicher in seinem
Hauptlager aufgespeicherten großen Munitions-
vorräte, die nur zum Teil zerstört werden konnten.
Alles fiel in die Hände des Burengenerals Delarey.
Der Administrator Sir Milner unterhandelt unter
der Hand mit Steijn und Botha. Aus East-
London (Kapkolonie) wird gemeldet. Drei
Buren-Kommandos brachen nach
siegreichen Gefechten gegen Macdonalds und
Brabant's Kavallerie über Sterkspruit, Odenaal
und Francisdrift in die Kapkolonie ein,
nahmen zwei Trainzüge mit Proviant
und Munition weg und machten achtzig
Gefangene. Der Kommandant Herzog erließ
einen Aufruf, datiert aus Herschel (Kapkolonie)
vom 13. d. Mts., in dem er die Afrikaner
zu den Waffen ruft.

Nach der „Daily Mail“ hat Lord Ritchener
um eine

Verstärkung von 40 000 Mann

gebeten. Nach einer Meldung aus Melbourne
hat die australische Regierung dem Ansuchen Lord
Ritcheners zugestimmt, daß die australischen Wald-
läufer bis zur Beendigung des Krieges in Süd-
afrika verbleiben.

Standesamt Camen.

Vom 1. bis 15. Dezember 1900.
Aufgebote: Bergarb. E. Thiel u. Bertha Lorenz,
Gulsen. Bergm. G. Hoffmann u. Martha Gottwald,
Camen. Bergm. J. Döhl u. Anna Malich, Camen.
Bergarb. G. Frege u. Wilhelmine Schwarz, Gulsen.
Bader W. Sauerland u. Anna Eppmann, Camen u.
Helsen.

Bermählte: Bergm. L. Harnsma u. Martha
Kupper, Dahlhausen u. Camen. Bader D. Hilboldt u.
Emma Wiehage gen. Peters, Camen u. St. Frönd-
berg. Bauarbeiter R. S. Müller u. Henriette Wilhelmine
Rumge, Dortmund u. Camen. Bergm. G. Panföter
u. Theodora Hilsmann, Camen.

Geborene: Ein Sohn den Nachnamen:
Schubmacher G. Volkmer, Bergm. G. Neumann,
Bergm. E. Berger, Bergm. W. Gombert, Wöb-
händler A. Klump, Schubmacher G. Henning, Bergm.
P. Strohhäufel, Bergm. G. Hoffmann, Bergm. L.
Volmar, Bergm. G. Ludwig, Rangierer T. Gebrowski.
— Eine Tochter den Nachnamen: Bergm. W.
Gillmeister, Bergm. R. Allon, Bergm. W. Grover,
Kürschner R. Sommer, Bergm. A. Richter, Schuh-
und Lederbändler R. Stahl.

Gestorbene: R. S. Reimer, 3 M. G. R. Mischewski,
11 M. E. Wloffe, 1 M. Martha Emma Kofe, 4 M.
Juvale L. Hegemann, 53 J. Elisabeth Mellich, 5 J.
Maria Mellich, 4 J. Hedwig Allon, 2 J. Ehefrau Frie-
derike Schmidt geb. Wientke, 28 J.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
21. Dez.: Wenig verändert, strichweise Nieder-
schläge.
22. Dez.: Meist bedeckt, trüb, feuchtkalt, Nieder-
schläge. Kälteres Wetter wahrscheinlich.

Feilanzeigen

für die
Weihnachtsnummer
erbitten wir bis spätestens

Freitag,

weil die Weihnachtsnummer bereits am

Samstag zur Ausgabe gelangt.

Geschäftsstelle der
„Camener Zeitung“.

Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer in Camen.

**Taschen-
Uhren**
für Damen und Herren
in größter Auswahl
sehr vorteilhaft bei
L. Fischer
1408 Weststraße 62.

Herzenswunsch
aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-
sehen, welche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Man
wird sich daher mit:
212
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schminkt: Steckenpferd.
A St. 50 Pf. bei W. Felting
und Albert Könitzer.

Linoleum-
Toppiche, Vorlagen, Läufer,
Wachstuche
empfehlen billigst
1888
Heinrich Jacobi, Camen,
Tapeten- und Farben-Handlung.

**Deutsche und französische
Spiel-
karten**
mit spitzen und runden Ecken
empfehlen
J. Brombach.

Marktpreise.			
Dortmund, den 20. Dezbr.			
Bierpreise.			
für 100 Pfd. Schlagschlag:			
Obere	62—66	—	—
Stiere	48—57	—	—
Kühe Ia.	60—62	—	—
„ IIa.	56—59	—	—
„ IIIa.	50—55	—	—
Schweine Ia.	52—56	—	—
Kälber d. Pfd. Schlachtw.	1.70—75	—	—
„ IIa.	60—70	—	—
„ IIIa.	50—62	—	—
Neuß, den 20. Dezbr.			
Produktendörse.			
	Stk	Stk	Stk
Weizen	100	16,20	13,50
Roggen	100	13,90	11,50
Hafer	100	12,80	11,80
Milch d. Partien			
u. 100 Gtr.		65,25	—
do. fahweise		68,75	—
gereinigtes Del.		71,75	—
Abel (München)		—	—
Map		29,75	28,75
Kleien	50	5,30	—
Heu	50	4,40	3,90
Kartoffeln		3,30	2,80
Roggenstroh 500		13,8	12,50
Bruchstücken 1000 Rilo		108,—	—
Butter	1	2,40	—
Eier pr. Schod (60 St.)		6,—	—

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

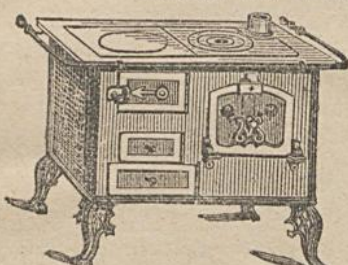
Zur ersten Klasse bevorstehender Lotterie
sind noch einige 1/4 und 1/10 Lose zu haben.
Preise für 1/4 Mark 12, für 1/10 Mark 4,80
dazu 10 Pfg. Porto.

Der Versandt erfolgt auch gegen Nachnahme.

Diepenbrock, Königl. Lotterie-Einnehmer,
1440 Hocholt i. W.

Fr. Frieling, Camen

empfehlte sein bedeutendes Lager in



Kochherden,
Füllregulir- und
Dauerbrandöfen
roh, vernickelt und
emailiert.

Ferner:

ff. Kohlenbecken mit Deckel,
Feuergeständler, Ofenvorsetzer,
Ofenschirme, Schirmständer
in reichster Auswahl.

Tisch-, Wand- u. Hängelampen
Puppenwagen

Kuchen- und Waffeleisen
la. Bügeleisen,

extra schwer gearbeitet

Küchenwaagen und Reibmaschinen
in schönster Auswahl

la. Fleischhackmaschinen
unübertroffene Qualität

la. Solinger Stahlwaren

als

Tisch- und Dessertmesser
u. -Gabeln, Brodmesser, Scheeren

2c. 2c.

Jedes Stück unter Garantie

sowie sämtliche

1884

Haushaltungsfachen

in größter Auswahl.

Billigste Preise.

Sebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik.
Versandhaus I. Ranges.

Bezeichnung halbe natürliche
Größe. Ganze Länge
der Kette 20 cm.

30 Tage zur Probe

versenden wir eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete Nickelkette
No. 1600, wie Zeichnung, mit Compas, modernes Fagon, zum Preise
von nur Mk. 1.40 franco.

Nichtgefallendes nehmen wir zurück,
mithin jedes Risiko für den Besteller ausgeschlossen.
Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Neuesten Prachtkatalog

mit weit über 2000 Abbildungen v. Messern
und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brot-
und Schlachtmessern, Gemüsemessern, Scheeren,
Böfeln, Zieh-, Schuß- und Stichwaffen, Feil-
federn, Fernrohren etc., Haushaltungs- Gegen-
ständen aller Art, Schmuckfächer in Gold, Silber
und Double, Herren- und Damen-Uhrketten,
sowie von sonstigen vielen
praktischen Neuheiten versenden

umsonst u. portofrei.

Maggi

zum Würzen

ist u. bleibt
die beste Würze aller Suppen und
Speisen. In Originalfläschchen von
25 Pfg. an. Fläschchen von 35 Pfg.
werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu
1 Mk. 10 für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt.

A. Wiemer, Kolonialw.

Eignet sich sehr als hübsches, billiges u. praktisches Weihnachtsgeschenk.

Meine

Weihnachts - Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuch und Einkauf ergebenst ein.

Julius Guder,

Weststrasse 6 CAMEN Weststrasse 6.

Meinem früheren Lokale gegenüber.

Ausgabe von Rabattmarken.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Pfeifen

in riesiger Auswahl
zu billigsten Preisen.

Gesundheits-Pfeifen
(neue Sachen).

Mützen

in reichhaltiger Auswahl
zu billigsten Preisen.



Zigarren

100 St. b. 2,80 M. an u. höher.

Präsentkistchen

zu 50 Stück und 25 Stück.

Zigaretten

in allen Preislagen. Vorzüg-
liche Qualitäten
in schönen Packungen.

Zigarren- und Zigaretten-Spitzen,

Zigarren- u. Zigaretten-Etuis,

Taschenfeuerzeuge, Schnupf- u. Gantabakdosen, Tabaksbentel,
Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Mundharmonikas u. s. w.

Tisch- und Kranken-Weine

zu Original-Preisen, billigt.

Weihnachts-Ausstellung

in

Puppen u. Christbaumschmuck

Preise enorm billig.

Ferner empfehle alle Sorten

Kaffees, Thee, Schokoladen, Biscuits, Christbaum-Melange,
Spekulationen, Bonbons und viele Weihnachts-Figuren von
Marzipan und Schokolade.

Ausgabe von Rabattmarken.

Einladung

zu der am Freitag, den 21. Dezember 1900, nachmittags um
5 Uhr in dem Sitzungssaale des Rathauses stattfindenden
Stadtverordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Armengrundstücks.
2. Betr. den an Gasconsumenten zu gewährenden Rabatt.
3. Erhöhung des Zinsfußes bei Sparcassen-Einlagen.
4. Festsetzung des Schlachthauskassen-Stats für 1901/4.
5. Festsetzung des Wasserfassen-Stats für 1901/4.
6. Festsetzung des Gasfassen-Stats für 1901/4.
7. Neuwahl von Schiedsmännern.
8. Niedererschlagung eines Kommunalfeuerfestes.

Die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule

findet

am Sonntag den 23. Dezember,
abends 5 Uhr,

in der großen Turnhalle statt.

Die Eltern der Kinder und die Freunde der Anstalt werden
hierzu freundlich eingeladen.

Ein kleineres

Ladenlokal
mit Wohnung,

im Mittelpunkt der Stadt gelegen,
u. mieten gesucht.

Offerten an die Exped. d. Ztg.
erbeten.

Kleines

Ladenlokal
mit kleiner Wohnung

ist bei mir zu haben.

Camen, 18. Dezbr. 1900.

F. Möller,
Cämerstraße No. 5.

Wegen Verheirathung meines
jetzigen suche ich zum 1. Februar
ein tüchtiges properes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

1429

Franz Alw. Adrion,

Bergamen,

Nähe Schacht Grinberg.

Warnung!

Hiermit verbiete ich
einem Jeden das Gehen über
mein Grundstück am Nordberge.
Jede Uebertretung werde ich
gerichtlich verfolgen lassen.

Bergamen.

1424
Wilh. Winnemann,
Zimmermann.

Holz - Verkauf

Heeren!

Donnerstag den 27. Dez.
morgens 10 Uhr anfangend,
werde ich in meinem Holze am
Schattweg, in unmittelbarer
Nähe des Schützenplatzes,

ca. 50 bis 60 Nummern

Sichendurchforstungsholz

(zu Fischeböhnenstangen, Baum- und
Flechtungspfählen geeignet) num-
merweise gegen Kredit verkaufen.
Versammlung an Ort und Stelle.
Heeren.

1437

C. Wensmann.

Großer

Holz-Verkauf

Wassercourl.

Donnerstag, d. 27. d. M.,

morgens 10 Uhr

anfangend, läßt Herr Gottfried
Gossmann zu Wassercourl
im Wassercourl Holze an dem
neuangelegten Wege Wassercourl-
Wiedebe, ca. 100 Hrn.

Buchen,

zu Nutz- und Brandholz geeignet,
öffentlich meistbietend gegen Zah-
lungsfrist durch den Unterzeich-
neten zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran.

1420

Brüninghaus.

Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern per 15. Ja-
nuar oder 1. Februar gesucht.
Offerten an die Expedition
d. Ztg.

Als passende Weihnachts- Geschenke

empfehle:

Schirmständer
Wangelmaschinen
Waschgarnituren ff. decoriert
Fleischhackmaschinen
Kartoffelreibmaschinen
Löffelbleche
Waffeleisen
Kucheneisen
Petrol- und Oellampen
Wirtschaftswagen
Salzfässer
Kaffee- u. Theemöhlen (extra schweres Werk)

Bügeleisen, ord. oder vernickelt
Pat. Isolier-Eisen
das Beste der Gegenwart

Tisch-, Wand- und Hänge-
Lampen

la. Tischmesser und Gabeln

Gläser

Gaß- und Wiegemesser

Damen- u. Herren-
ord., vernickelt und vergolbet

Stich- u. Knopfloch-
Nähmaschinen

Taschenmesser

Schlittschuhe

Floß- u. Büchsen,

6 u. 9 mm

Taschentuchringe

Laubsäge-Artikel

auf Karten, in Kästen und lose

Acetylenlaternen

Alles in la. Qualitäts-

Ware und großer Auswahl

am Lager.

1894

C. Müller,
Camen.



Musikinstrumente und
Musikwerke aller Art,
Spez. Pfeif- u. Blas-
instrumente für
Posaunen- u. Horn-
man sehr vorteilhaft unter
Garantie direkt vom
Fabrikationsort von

Aug. Clemens Gler,

Markenburger Str. 53.

Preisliste frei!

Teilzahlungen gestattet.

Gebrüder Wolff

CAMEN

empfehlen als ganz besonders ge-
eignet für praktische

Weihnachts- geschenke:

Küchenlampen
Tischlampen
Hängelampen
Ampeln
Haushaltungswagen
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Bügeleisen
Kaffee- u. Theemöhlen
Brot- u. Fleisch-
Wäschetrockner
Vogelkörbe

Sämtliche

Emaillwaren.

Alles in nur besten Qualitäten
zu billigsten Preisen.

1445



BERLINER
PFERDE-
LOTTERIE
Ziehung
am 11. Januar
1901.

100000.
Lose à 1 M. 11 Stück 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg.
Carl Heintze
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Gefang- und Gebet-
bücher
evgl. und kathol.

Jugendschriften

Bilderbücher

Geschenklitteratur

Glasbilder

Schreibzeuge
2c.

C. Holtmann, Camen

empfiehlt Weihnachten 1900

sämtliche Spielwaren

Schaukelpferde, Puppen, Puppen-Gestalten und Puppen-Köpfe,
Puppenwagen, Gesellschaftsspiele, Bankasten, Lotto,
Kegel, Handwerkskasten, Laubsägekasten, Puppen-Möbel,
Puppen-Service etc. 1410

Christbaumschmuck.

Papier-Ausstattung

Glückwunschkarten

Bisitenkarten

Album
für Photographie, Postkarten
und Briefmarken

Kalender
für Haus und Kontor

Lederwaren

Reisetaschen
2c.

Evangel. Arbeiter-Verein Oberaden.

Sonntag den 23. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

und
Weihnachtsfeier
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Anzünden eines schönen Weihnachtsbaumes, Vorträge des Posaunenchores und Gesang der Schulkinder.
3. Vortrag des Herrn Pastor Frein.

Es wird gebeten, die Vereins-
Mitglieder mitzubringen.

1442 Der Vorstand.

Am 2. Weihnachtstage
ist bei mir



Ball

wozu ich freundlichst
einlade. G. Hüsemann,
1433 Oberaden.



Unserm lieben Schwiegervater,
dem Herrn
Wilhelm Stoltefuss
zu seinem am 20. dieses Monats
stattfindenden

Geburtstage

ein vom Nordberg bis Webbing-
hofen donnerndes, fröhliches
Lebe hoch!!!

Wenn das grüne Fatt
mit hat,
Schlot bei den Kränzen im
Ohmstatt!

Gewidmet von seinen Schwieger-
söhnen: 1439
D. F. F. D.

Den verehrten Damen von
Kaiseran und Umgebung empfehle
ich mich zur Anfertigung eleganter

Damen-Garderobe.

Meine langjährige Erfahrung
als Arbeiterin in besseren Ge-
schäften setzt mich in den Stand
allen Anforderungen entsprechen
zu können. Mit der Bitte um
geneigten Zuspruch zeichne ich
achtungsvoll

Jettchen Meyer.

Wohnung im Hause des Herrn
Meitgmann, Kaiseran. 1398

Der Turnverein Kaiserblume Westick

feiert sein diesjähriges

Winter-Kränzchen

am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember
durch

Thater und Ball

im Lokale des Wirtes A. Schulze, Bekinghausen.

Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein 1434

Der Vorstand.

Kaufen Sie keinen Ofen

ohne meine grosse Auswahl
in

Füll-Regulieröfen
amerik. und irischen

Dauerbrandöfen

Quintöfen etc.

gesehen zu haben.

Sehr schöne, ganz neue Modelle.

ff. Kohlenbecken mit und ohne Deckel,

Feuergeräthständer, Ofenvorätze, Ofenschirme,

Kohlenschuppen und Stachelisen 1395

Jeder Ofen
wird gratis franco Haus geliefert.

C. Müller,
CAMEN.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Wolff, Camen,

empfehlen

1443

gemahlenen Mohn.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Fleischhackmaschinen

Mähmaschinen

bestes Fabrikat

Mangelmaschinen

Schirmständer

Bügeleisen

äußerst billig

Küchen- u. Waffeleisen

Reibmaschinen

Haushaltungswaagen

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Fr. Frieling

Camen.

Goldwaren:

Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen, Ohr-
ringe, Halsketten, Collierketten, Uhrketten.

Kreuze, Medaillons, Armabänder,
Manschettenknöpfe, Vorstehknädeln 1c.

Sehr billig! 1435
Granatwaren, Korall, Amethyst, Türkis, Rubin
in grossartiger Auswahl.

Silb. Remt.-Herrenuhr | Silberne Damen-Remt.
von 11.00 Mk. an. | von 12.00 Mk. an.

L. Fischer, Camen,
Weststraße No. 62.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u.
Silberwaren. Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren
Zahlen, daher Uebertreibungen ausgeschlossen. 1402

Zu Weihnachten

empfehle eine große Auswahl



Sofas, Sessel, Tornister,

Mädchenschultaschen, Hosenträger

u. s. w.

Jos. Schröer,

Weststr. 22.

Spekulationen,

täglich frisch,

ff. Makronen-

Spekulationen

und feinsten

Lebkuchen

empfiehlt 1436

L. Syberberg,
Cämerstraße.

Gebr. Wolff, Camen

empfehlen

zu den Feiertagen:

Mandelu
Zitronen
Zitronat
Backpulver
Puddingpulver
Vanille
Vanillezucker
Walnüsse
Haselnüsse
Maronen
Cafes
Baumcakes
Thee
Chokolade
Cafao
Bonbons
Prallinees
Marzipan
Baumschmuck
Baumkerzen
Kuchmandeln
Traubenrosinen

in bester Qualität

zu 1444

billigsten Preisen.

Bau-Zeichnungen jeder

Art, Kostenanschläge,
Bauleitungen,
Revisionen etc. ff. Re-
ferenzen, Hevendehl, Architekt,
Dortmund, Schwanenstraße 15.
Fernsprecher 1503. 1432

Gottesdienstliche Nachrichten.

Alt Katholische Gemeinde

Friedhofweg 45.

Sonntag den 23. Dezbr., nachmittags

2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt:

(Herr Pfarrer Moog-Dortmund.)

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Christbaum-

feier und Besichtigung des altkatho-

lischen Frauenvereins.

Druck u. Verlag von G. Mah in Hörde.